

In tausendjährige Bergwerksgeschichte eingetaucht

Heimatverein Oesig informiert sich bei einer Exkursion zum Wetterschacht Hüttenrode über die Historie

Von Holger Hadinga

Hüttenrode/Blankenburg • „Oesig ist eine alte Bergmannssiedlung. Viele Oesianer haben einst in der Grube Braunesumpf, zu der auch der Wetterschacht gehört, gearbeitet. Somit gibt es alte Bekanntschaften“, begründete Andreas Pawel, Vorsitzender des Bergvereins zu Hüttenrode, das Treffen mit dem Heimatverein Oesig. Dessen Vorsitzender Bernd Lindner ergänzte: „Diese Bergmannssiedlung entstand im Jahr 1936.“ Sein Vater und Onkel seien hier auch im Bergbau tätig gewesen.

Die Besucher machten reichlich Fotos mit dem Handy oder der Kamera. Andreas Pawel führte sie über das Gelände und gab Informationen zur Technik sowie Geschichte. Die hiesige Bergbautradition ist immerhin über 1000 Jahre alt. So wurde in der Grube Braunesumpf bis 1969 Eisenerz für die Stahlerzeugung gefördert. Der Hüttenröder Wetterschacht wurde anschließend von der damaligen Nationalen Volksarmee (NVA) übernommen.

Alte Technik wird gepflegt

Natürlich ist auf dem Areal des Wetterschachts auch jede Menge Technik zu finden, welche der Bergverein hegt und pflegt. Die Geräte sowie Fahrzeuge sind heute noch funktionsfähig und können den Gästen demonstriert werden. Dazu gehört zum Beispiel eine alte Lok vom Typ „EL-9“ von 1954, die auf



Andreas Pawel (links) informiert die Gäste aus der Oesig über den Wetterschacht in Hüttenrode.



Willi Zenke arbeitete von 1950 bis 1969 als Bergmann in Hüttenrode. Diesen Überkopflader kennt er noch.

den Gleisen noch ihre Runden dreht. Diese kleine Lok zog einst die Hunte. So heißen die Loren unter Tage, welche Gesteinsmaterial transportieren.

Zu sehen ist auch ein Überkopflader. Der lud das Gestein

in der Grube auf. „Wichtig war bei den Geräten, dass sie kräftig und robust waren. Denn sie mussten lange halten. Das waren echte Eisenschweine“, sagte Pawel. Bedeutsam waren ebenfalls die Pumpen, welche



Bernd Lindner auf einer Lok vom Typ „EL-9“ aus dem Jahr 1954.

das Wasser in den Griff bekommen mussten. Weiter betonte der Bergvereinsvorsitzende: „Je tiefer die Grube war, desto aufwendiger wurde die Arbeit, weil der Druck anstieg.“

Einer der Besucher kehrte an

seinen ehemaligen Arbeitsplatz zurück: Der 84-jährige Willi Zenke arbeitete in der Grube von 1950 bis 1969 als Hauer, also Sprengmeister. „Die Arbeit war sehr hart und gefährlich. Bei Unfällen durch Sprengungen und Steinschläge gab es Tote“, erinnert er sich.

Der Bergverein zu Hüttenrode wurde 2004 gegründet, um die Bergbautradition am Leben zu erhalten. Die Corona-Krise ging auch am Vereinsleben nicht spurlos vorüber. Unter anderem mussten im April die Geologentagung und Anfang Juli die Feier zum „Tag des deutschen Bergmanns“ abgesagt werden. Die Vereinstreffen finden wieder statt.

Corona trifft Vereine

Am 30. Januar 2000 wurde der Heimatverein Oesig ins Leben gerufen. Er beschäftigt sich mit Heimatpflege, Heimatkunde, Sport- und Kulturförderung sowie der Jugendhilfe. Die Stadt Blankenburg hat dem Verein das Gelände und die Gebäude der „Alten Schule“ in der Oesig verpachtet. Die Vereinsmitglieder kümmern sich um die Nutzung sowie Gestaltung des Geländes.

Beim Heimatverein fielen vor allem das Osterfeuer sowie das Vereinsfest der Corona-Pandemie zum Opfer. In Planung ist jedoch das Einheitsfest am 3. Oktober. Zudem können sich die Mitglieder wieder zu ihren Versammlungen treffen.